

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 51

Artikel: Dezember
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

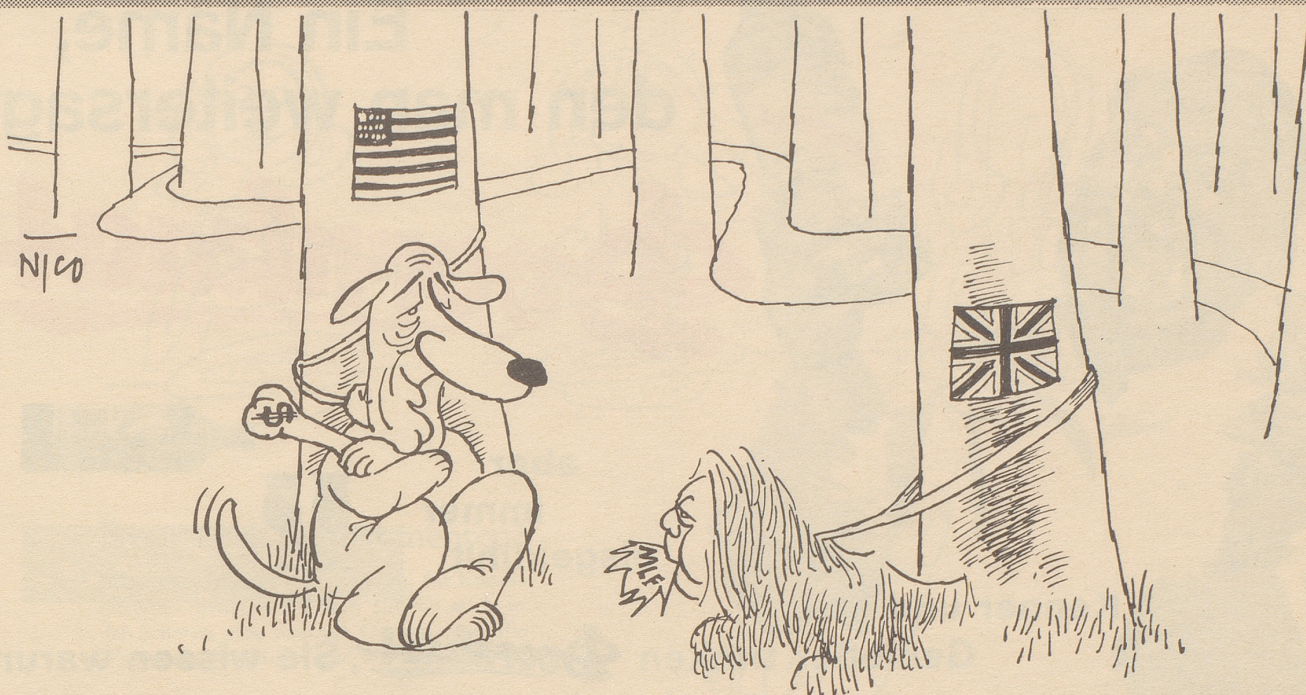
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schüttelreim aus Washington: Die beiden kommen ins reine leicht
— zumindest soweit die Leine reicht . . .

Earl und Keil und Blutgerinnsel

Man kann eine Schallmauer durchstoßen, und man kann jene Grenzen durchstoßen, die der Takt setzt. Im Englischen heißt durchstoßen to gore, und Gore hieß zufällig auch jener Mann, der die Taktgrenze durchstieß, heute aber einen Adelstitel trägt und sich Earl of Arran schreibt, diesen Titel sich aber nicht verdient, sondern bloß ererbt hat, dafür im konservativen Massenblatt «Evening News» eine vielgelesene Rubrik schreibt. Vielgelesen deshalb, weil die Engländer großzügig sind in der Gewährung der Narrenfreiheit. Gore (heißt auch geronnenes Blut) alias Earl of Arran, war jüngst so unaristokratisch und blutrünstig, daß er den Schweizern das biedere Herz durchstieß (to gore the heart), so daß das Blut gerann. Er schrieb nicht weniger und nicht mehr als:

«Es macht mich rasend, zu lesen, daß die Zukunft unseres lieben Pfundes weitgehend von Bankiers in Basel und Zürich bestimmt wird. Wenn dem so ist, kann ich nur sagen, daß wir Briten uns in der Hand von zweitrangigen

gen Männern aus einer zweitrangigen Nation befinden. Jetzt wie im Krieg besteht ihr Hauptinteresse darin, Geld für sich selbst zu machen. Die Schweizer sind nicht meine Lieblingsrasse. Sie sind geizig, snobistisch und übelriechend – sie nehmen kaum je ein Bad. Gott helfe uns, wenn wir je wie sie werden. Interessant und erstaunlich an ihnen ist nur, daß sie auch ungeheuer lose leben – erstaunlich, weil sie neben den Tschechen die häßlichste Rasse in Europa sind und man sich nicht vorstellen kann, wie sie es fertig bringen, miteinander der Liebe zu pflegen.»

Vermutlich dachte sich der Earl, die Schweizer seien ja bekanntlich grobe Klötze, und nach Goethe gehöre auf einen groben Klotz ein grober Keil (gore bedeutet im Englischen auch Keil).

Er, der Gore, hätte vielleicht doch lieber geschwiegen. Wenn nämlich einige zweitrangige Männer aus einer zweitrangigen Nation, die nicht nur geizig und snobistisch, sondern auch übelriechend sind, weil sie kein Bad nehmen (obwohl die Schweiz pro Kopf mehr Bade-

zimmer aufweist als England) – wenn also solche Leute die Zukunft Englands in Händen haben, dann könnte dieses England ja höchstens drittrangig sein.

Aber die Engländer sehen in Gore einen Narren. Wir dürfen es ihnen gleichtun. Nur eines stört mich: Es heißt doch, Kinder und Narren

sprächen die Wahrheit? Also Zeit für gute Vorsätze, wir häßlichen, lose lebenden Eidgenossen! Im übrigen: wie kämen wir dazu, der Liebe zu pflegen, nachdem wir so übelriechend sind. Wir lieben nämlich nur das Geld, sind geizig und scheffeln es, um damit das englische Pfund stützen zu können. B. K.

Dezember

Ernst P. Gerber

Es rollen die Moneten
und Berge von Paketen
türmen sich. Ein Drängen
vor Stille-Nacht-Gesängen

Es rollen die Moneten
die runden vielgeschmähten
sie jubeln in den Köpfen
sie schmoren in den Töpfen

Es rollen die Moneten
o weh wenn sie's nicht täten
die Kassen überquillen
vom großen Wunscherfüllen

Es rollen die Moneten
wer will kann auch noch beten
wer will kann auch noch danken
für jeden blanken Franken

So rollten die Moneten
und hinter den Paketen
zugemauert brennt ein schlichter
Baum. Es wären

Weihnachtslichter